

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 83.

Mittwoch, den 22. Juli 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement. Spier's Schuhwaren-Haus.

50 Filialen in allen grösseren Städten.
Markt Nr. 3 Pforzheim, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantestem Schuhwerke. || Derbe Arbeitstiefel in allen denkbaren Arten sehr preiswürdig.
Separater Damen-Salon. — Feste Preise. — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel | Schnürstiefel | Knopfstiefel | Schaftstiefel

Halbschuhe, Schultiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.
Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.

W i l d b a d.

G e s u c h t:

Ein Mädchen für kl. Haush. mit 2 Kindern, gleich od. Mich. nach Bremerhafen.
Frau Lehrer Schmid,
(Schreiner Pfau.)

Ein tüchtiges
Zimmermädchen
wird für sofort gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Luch u. Buchskin
von M. 2.50 an bis zu M. 12 — per Meter. Jedes Maß wird dekabiert abgegeben.
G. Meyinger.

I^o Emmenthaler,
I^o Rahm-Käse
empfiehlt
Fr. Treiber.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

W i l d b a d.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung bringe ich mein gut sortirtes Schuhwarenlager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Turnverein Wildbad.



Nächsten Sonntag, 26. Juli,
morgens 4 Uhr
Abfahrt zum
Gauturnfest in Calw.
Aktive Mitglieder haben freie
Fahrt, für sonstige Teilnehmer beträgt der
Fahrpreis 1 M.; die letzteren wollen sich
bis längstens Freitag abend beim Vereins-
kassier Fritz Hammer anmelden.
Der Vorstand.



Von letzten Samstag auf
Sonntag ist in meiner Wirt-
schaft ein

Leberzieher

hängen geblieben und wird der rechtmäßige
Eigentümer ersucht, denselben gegen die Kosten
der Einrückungsgebühr abzuholen.
Restaurateur Schmid, sen.

Flanellhemden

nach Maß werden sofort u. billig angefertigt
bei G. Rieginger.

Berliner Ausstellungslose
Ziehung Mitte August 1896 à M. 1.—
Berliner Kunst-Ausstellungslose
Ziehung 10. u. 11. September 1896
Stuttgarter Volksfestlose
Ziehung 30. Sept. 1896 à M. 1.—

Kriegerbundlose
Ziehung 15. Dezember 1896 à M. 1.—
**Elektrotechnik- u. Kunst-
gewerbe-Lose**
Ziehung 5. November 1896.
Ganzes Originallos à M. 3.—
1/2 " " à M. 1.—
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Eine Partie

Herren-Hosen

haben um 2 M. per Stück im Preise herab-
gesetzt. G. Rieginger.



Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Star und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Mittwoch, den 22. Juli 1896.
38 Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Der kleine Lord

Lebensbild in 3 Akten nach dem gleichnamigen
Roman von Mrs. Hodgson Burnett.

Donnerstag, den 23. Juli 1896.
39 Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und
W. Jacoby.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaundrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.

Gläser Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. Stuhl-
tuch,

Damast, Belzpiqué,
Gardinen,

Bettzeugen
in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.

Arnold Biber, Zahntechniker Pforzheim

Lindenstrasse 1. Eingang vom Bahnhofplatz.
Sprechstunden täglich (ausgenommen an Sonn-
und Feiertagen).

3 Streng reelle Bedienung bei billigster Berechnung.



Verlangt nur

Thurmelin,

indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,
Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänzlich
tötet und nicht bloß betäubt.

Das "Thurmelin" ist nur in Gläsern zu
30 S., 60 S. und 1 M. zu haben.

Thurmelin-Spritze
zu 35 S. und 50 S.

Vorrätig in Wildbad bei

Chr. Brachhold,
König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-
bar ist.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenerger.)

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Hauptstrasse.

Stadionplatz.

Rundschau.

Die Gesamtstärke der württembergischen Truppen während des Feldzugs 1870/71 belief sich auf 1087 Offiziere und 42 740 Mann, wovon 823 Offiziere und 29 410 Mann die französische Grenze überschritten. In dem nachfolgenden stellen wir die Verlustliste (nur die Toten) nach Gefechten auf. Die Division verlor bei Wörth 5 Offiziere, 33 Mann, bei der Beschießung von Lichtenberg 1 Offizier, 12 Mann, bei Donchery 3 Mann, bei einem Befreiungsversuch französischer Gefangener bei Busancy 2 Mann, bei einem Ueberfall durch Freischaren bei Molun 3 Mann, Vorpostengeficht bei Joinville 6 Mann, Scharmützel bei Grand Puits 3 Mann, Gefecht bei Rogent 1 Offizier 8 Mann, vor Paris bis zur Schlacht bei Billiers 7 Mann, Gefecht am Mont Mesly 4 Offiziere 71 Mann, in der ersten Schlacht bei Billiers vom 30. November 13 Offiziere 218 Mann, in der zweiten Schlacht bei Billiers vom 2. Dezember 13 Offiziere 218 Mann, vor Paris von der zweiten Schlacht bei Billiers bis zur Kapitulation 24 Mann. Alle ausmarschiert gewesenen Truppenteile haben einen Verlust an Toten von 37 Offizieren 650 Mann; verwundet wurden 81 Offiziere und 1770 Mann.

Stuttgart, 17. Juli. Die gestrigen Gewitter haben auf dem Sängersfestplatz zum Teil bedeutende Beschädigungen angerichtet. Die Hälfte des Festplatzes stand unter Wasser. Verschiedene Wirtschaftsbuden wurden zusammengedrückt. Ein Knabe fiel in den reißenden Nesenbach und wurde mit rasender Geschwindigkeit durch drei Brücken getrieben; ob seine Rettung gelang ist noch nicht bekannt. — In einem Hause der Neckarstraße ist ein 5 Jahre alter Knabe in einen mit heißem Wasser gefüllten Zuber gefallen und an den erhaltenen Brandwunden gestorben. — Gestern abend wurde an einer Straßenkreuzung ein drei Jahre altes Mädchen von einem Metzgerfuhrwerk überfahren und getötet.

Stuttgart, 19. Juli. (Glaser †.) Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Glaser von Cannstatt ist heute abend 1/29 Uhr im hiesigen Diakonissenhaus gestorben. Der Bezirk Cannstatt hat also die Neuwahl eines Abgeordneten vorzunehmen.

Stuttgart, 18. Juli. In der Militärschwimmhalle bei Berg hatte gestern nachmittags eine Abteilung Infanterie der hiesigen Garnison Schwimmübungen in voller Ausrüstung vorzunehmen. Ein Soldat, der mit knapper Not das erste Mal den Neckar durchschwommen hatte, wurde durch seinen Vorgesetzten gezwungen ein zweites Mal die Uebung zu machen, hierbei aber erkrankt der Soldat und wurde erst nach 1/2 Stunden als Leiche aufgefunden. Strenge Untersuchung ist eingeleitet. Der ertrunkene Soldat stand in der 13. Kompanie des hies. Grenadierregiments Königin Olga. Von mehreren glaubwürdigen Seiten wird noch berichtet, daß ein Nachen neben dem schwimmenden Soldaten nicht herfuhr, während dies doch Vorschrift sei.

Calw, 19. Juli. Gestern nacht wurde Bahnwärter Rembold von dem um 11 1/2 Uhr hier eintreffenden Pforzheimer Zug erfasst, bei Seite geschleudert und sofort getötet. Der Verunglückte ist 55 Jahre alt und Vater von 8 Kindern.

Lüdingen, 18. Juli. (Scheibenschießen.)

Der König und die Königin mit Prinzessin Pauline hielten am Donnerstag nachmittags mit den Offizieren des hiesigen Bataillons und deren Damen auf dem Schießplatz ein Scheibenschießen auf bewegliche Figuren ab, wobei sich Sr. Majestät auch diesmal wieder als vortrefflicher Schütze zeigte.

Dietenwangen, O. A. Waldsee. Eine Abnormität seltenster Art weist der Stall des Oekonomens F. Köhler dahier auf. Derselbe enthält ein munteres Kalb, dessen Füße aber nur bis an die Kniebeuge gehen, um dann wieder rückwärtig im Körper einzuwachsen. Eigentümlich ist die Abneigung des Muttertieres gegen das ihr zugetragene, höchst hilflose und doch so muntere und kräftige Tierchen.

Mlm, 13. Juli. Der wegen gefährlicher Körperverletzung unschuldig zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte Georg Hiller von Rommungen wurde gestern von der Strafkammer freigesprochen, dagegen die wirklichen Täter, die dem Hilfsbahnwärter Schmid von Asselfingen nachts ein Bein abgeschlagen haben, zwei Rammingener Bauernburschen zu je 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Den Polizeidiener Heisele, welcher die Täter kannte, aber ihre Namen verschwiegen hatte, traf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Konstanz, 17. Juli. (Hotelbrand.) In dem nahen schweizerischen Ort Kreuzlingen ist das „Hotel Helvetia“ heute gänzlich abgebrannt.

Pforzheim, 17. Juli. Bei der durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes, der aus 5 Personen zu bestehen hat, ergab sich das überraschende Resultat, daß Bankdirektor Aug. Köpfer, der lange Jahre das Rathaus und mit diesem die Bürgerschaft beherrschte, nicht mehr in den Vorstand gewählt wurde. Die Sozialdemokratie hat zum ersten Male Vertretung im Vorstande gefunden, indem ihr Parteigenosse, Fasser Stroz, mit 86 von 92 abgegebenen Stimmen in denselben gewählt wurde.

Die Brauereibesitzer des badischen Landes haben beschlossen, sich an der Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs durch Stiftung eines Humpens im Wert von 40 000 Mark zu beteiligen. Ueberhaupt nehmen die Gaben und Stiftungen für jenen Freudentag einen bedeutenden Anfang an.

Vom Harze, 16. Juli. (Von Bienen getötet.) Bei Thale gerieten zwei Kinder eines Hüttenarbeiters, welche in den Wald zum Heidelbeersammeln gegangen waren, in einen Bienenschwarm. Während das arg zugerichtete 7jährige Mädchen nach Hause flüchtete, fiel der 5jährige Knabe zur Erde und der Bienenschwarm kam über ihn. Als die Eltern zum Walde eilten, fanden sie das Kind als Leiche.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Schiffstausch.) In weiteren Kreisen dürfte interessieren, daß Sr. Majestät der Kaiser die Tausch des neuen Panzers „Kaiser Friedrich III.“ mittels deutschen Schaumweins und zwar mit „Rheingold“ der Firma Eßhlein u. C., Schierstein im Rheingau vollzog. Bereits seit 25 Jahren erfolgt auf Anordnung der kaiserlichen Admiralität die Tausch von auf inländischen Werften gebauten deutschen Kriegsschiffen mittels dieser Marke.

München, 13. Juli. (Zum Habersfeldtreiben.) Nachdem es den Polizeibehörden

durch viele Jahre nicht gelungen war, Teilnehmern des im Hochgebirge und namentlich in und um den Vorbergen so beliebten Habersfeldtreibens auf die Spur zu kommen, ist sie jetzt tief in dessen Geheimnisse eingedrungen. Jahrelang war es nicht gelungen, in die Verschwiegenheit der Mitwisser eine Bresche zu legen. Nachdem aber wegen brutaler gefährlicher Ausschreitungen einige Teilnehmer der Polizei angezeigt worden waren, sind weitere Enthüllungen gefolgt, die sich mit jeder neuen Vermehrung wesentlich erweitern. Es sollen nun bereits an 100 Haberer entdeckt und der größte Teil davon in Haft sein. Und noch immer stehen neue Verhaftungen in Aussicht. Dieser Tage ist auch ein Landbürgermeister als Haberer verhaftet worden. Er soll sogar ein Veranstalter sein. Unter den Verhafteten sind Bauern, Bauernsöhne und Bauernknechte, aber keine Sozialdemokraten, die man zuletzt vielfach als treibendes und ausführendes Agens bezeichnete. Im Gebirge herrscht über die Verhaftungen große Bestürzung und namentlich Angst vor weiteren Entdeckungen, vor denen sich Niemand mehr sicher fühlt. Man ist sich bewußt, daß die Entdeckten die ganze Schwere des Gesetzes zu fühlen haben werden.

Metz, 18. Juli. Eine wichtige Entscheidung für Eisenbahnreisende fällt gestern die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Eine Frau, welche mit einer ihr geschenkten Rückfahrkarte von Metz nach Saarbrücken fuhr und des Betrugs angeklagt war, wurde freigesprochen. Das Gericht erklärte die Bemerkung auf dem Billet: „Nicht übertragbar“ als nicht zu Recht bestehend und sprach die Frau frei, weil jede Vermögensschädigung fehle. Das Schöffengericht hatte ähnlich erkannt. Die Staatsanwaltschaft wird auf dem Wege der Revision die Entscheidung des Reichsgerichts herbeizuführen suchen.

Gießen, 14. Juli. Am Ludolfsfeld wurde der Forstmeister Klippert (in der Nähe des Rothaargebirges stationiert) in seiner Wohnung des Nachts von einem Wilderer überfallen und erschossen. Die Ehefrau und das Dienstmädchen wurden schwer verletzt. Es liegt ein Raubakt vor. Der Wilderer ist entkommen.

Trautenua, 15. Juli. (Unglück bei einer Feuerwehrrübung.) Die Feuerwehren des Riesengebirgs-Gauverbandes hielten hier eine Hauptübung ab. Rohrführer Fiebach von der Faltis'schen Fabrikfeuerwehr stürzte infolge Umklippens und Bruches der 14 Meter hohen mechanischen Schubleiter mit zwei anderen Feuerwehrmännern herab und blieb mit zerschmetterten Beinen liegen. Er starb noch Abends. Die beiden anderen Männer sind weniger schwer verletzt. Fiebach war 29 Jahre alt und Familienvater.

Gran (Ungarn), 18. Juli. Ein fürchterliches Unwetter zerstörte ganze Straßentelle. Der Blitz setzte mehrere Häuser in Brand. Die Stadt bietet ein Bild der Verwüstung.

London, 17. Juli. Die Fahrradfabrik Humber und Kompany in Coventry ist heute vollständig abgebrannt. In der Fabrik befanden sich nahezu 4000 Fahrräder. Mehrere benachbarte Häuser sind ebenfalls abgebrannt. Der Schaden wird auf mindestens 80 000 Pfund (1 600 000 M.) geschätzt. 600 Arbeiter sind arbeitslos.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

13.

„Vorbei,“ klang in Hohenthals Innerem, als er den Kammerdiener herbeischickte, um ihm die Weisung zu geben, sich und das Gepäck seines Herrn bereit zu halten, da er noch diesen Abend abreißen müsse. „Vorbei,“ seufzte er mit zuckenden Lippen, als er noch einmal den erhaltenen Brief durchlas:

„Du hast mir das Versprechen abgenommen, Eduard, Dir offen und wahr alles zu sagen, was ich denke und thue, und ich hab's bisher immer gethan. Heute nun wird es mir zum ersten Male bitter schwer, denn ich weiß und fühle, daß ich mit meiner Beichte Dir Schmerz bereiten muß. Als ich im vorigen Frühling Deine Braut wurde, bekannte ich Dir offen, daß ich Dich noch nicht so lieben könne, als eine Braut es sollte und müsse. Aber Du erwidertest mir, daß Du genug Liebe für uns Beide hättest, daß ich es wohl lernen werde. Eduard, wir haben uns getäuscht, mein Herz war noch nicht erwacht, und nun hat es gesprochen, gewählt — ich stehe treulos und wortbrüchig vor Dir, um Deine Vergeugung flehend, denn ich liebe einen anderen! Du bist der erste und einzige, dem ich es mittheile, denn von Dir allein erhoffe und ersehne ich Hilfe; ich weiß, daß die Eltern mich schwächen und verstoßen werden, aber ich kann nicht anders, kann nicht lassen von dem Manne meiner Liebe, obwohl er — nur ein Opersänger ist! Komme zu mir, Eduard, sei mein Freund und Beschützer in diesen schweren Tagen; Du wirst mich vielleicht erst dann verstehen, wenn Du Friedrich zur Stetten gesehen und kennen gelernt hast. Laß mich nicht vergebens an Dich appellieren, mein guter Eduard, zeige, daß Du auch für diejenige noch Freundschaft und Theilnahme übrig hast, die Dir so weh thun muß.“

„Gott helfe ihr und mir,“ stöhnte Baron Hohenthal klanglos und barg den Brief in seinem Portefeuille, „ja, sie hat mir wehe gethan, aber die Liebe kann alles — auch mit blutendem Herzen, und sie soll sich in mir nicht getäuscht haben. Ich komme, mein armer Liebling, ich will Dir helfen.“

So edel und großmüthig dachte und handelte Baron Hohenthal.

Graf und Gräfin Wildenstein waren für zwei Tage zu einer silbernen Hochzeit verreist und Therese atmete auf über diesen günstigen Zufall; so konnte sie Hohenthal doch ungestört sprechen, vielleicht auch diesen mit Stetten bekannt machen. Als die Zeit heranrückte, in der der Kurierzug ankam, ward die Comtesse unruhig, in nervöser Hast schritt sie durch's Zimmer, auf jedes kleinste Geräusch genau achtend; endlich hielt vor dem Hause ein Wagen, sie hörte des Barons Schritt, seine Stimme, aber wie gelähmt blieb sie stehen, ein jeder Blutstropfen wich aus ihrem Antlitze.

Gleich darauf eilte die Jungfer herein. „Gnädige Comtesse,“ meldete sie ganz aufgeregt, „der Herr Baron von Hohenthal sind angekommen.“

„Ich — lasse sehr bitten,“ hauchte The-

rese, deren Antlitze jeden Schein von Farbe verlor und hielt sich an die Tischkante, um nicht zu sinken; sie vernahm den schweren, festen Schritt ihres Verlobten, aber sie konnte ihm nicht entgegen gehen, ihre Knie wankten. Und dann stand er vor ihr, bleich, gefoßt und äußerlich unverändert, voll warmer Herzlichkeit nahm er ihre eiskalten Finger in seine Hände und sagte halblaut:

„Da bin ich, Comtesse Therese, und ich kann Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir bewiesen. Seien Sie ruhig, fürchten Sie nichts, ich bleibe ihr Freund und werde Ihnen helfen, so viel in meinen Kräften steht.“

Er hatte das trauliche „Du“ bereits fallen lassen, die Gräfin blickte in sein farbloses, um Jahre gealtertes Gesicht und ein tiefer Schmerz wogte auf in ihrem Innern; ehe er's zu hindern vermochte, war sie vor ihm in die Knie gesunken und rief leidenschaftlich ausschlagend:

„Baron Hohenthal, können Sie mir verzeihen, daß ich Ihnen so weh gethan! Ich habe Ihr Glück vernichtet und Sie kommen voll himmlischer Güte zu mir. Ich habe das nicht verdient, o, aber ich dank es Ihnen vieltausendmal!“

Ganz erschrocken beugte sich der Baron nieder, um die Knieende aufzuheben, tröstend wie ein Vater legte er den Arm um ihre Schultern, und das alte, heiße Gefühl wallte in ihm auf, daß er sie nun nicht mehr sein nannte, nicht mehr ihre Stirn und Augen küssen dürfte.

„Still, Comtesse Therese, reden Sie nicht so! Fassen Sie sich und erzählen Sie mir alles; denn unsere Zeit ist kostbar, und — das Berühren der vergangenen Tage bewegt Sie und mich gleich heftig. Kommen Sie, setzen Sie sich aufs Sopha und erlauben Sie mir einen Stuhl daneben.“

Seinem milden Zureden, seiner warmen Herzlichkeit gegenüber fand Therese endlich ihre Fassung wieder und begann, stockend und von Thränen häufig unterbrochen, die ganze Geschichte ihrer Liebe zu erzählen. Hohenthal saß daneben, still, wortlos, die Augen zu Boden auf das bunte Teppichmuster gerichtet; ab und zu nur preßten sich seine Lippen fester zusammen, ein tiefer, schwerer Seufzer hob seine Brust; auf das junge Mädchen endlich schweig, sah er auf. Sein Blick war unsäglich wehmüthig.

„So sind Sie also fest entschlossen, Gräfin Wildenstein, jenen Herrn zur Stetten zu heiraten und ihm nach Rußland zu folgen? Sie haben alle Konsequenzen dieses Schrittes erwogen?“

„Alle, Baron Hohenthal, im April werde ich mündig und — und — will ihm dann meine Hand reichen.“

„Aber wenn Ihre Eltern sich weigern? Wo wollen Sie hin, wenn das Vaterhaus sich vor Ihnen schließt?“

„Ich weiß es nicht!“ Verzweifelt rang Therese die Hände, „o, Eduard, helfen Sie mir, meine ganze Hoffnung steht bei Ihnen.“

„Armes, armes Kind,“ sagte er zärtlich wie ein Vater, nun lassen Sie mich sehen; vielleicht findet sich ein Ausweg, aber erst muß ich Herrn zur Stetten kennen lernen. Wenn ich ihn nicht würdig Ihrer selbst finde, Gräfin Therese, dann kann ich trotz aller Bitten, keinen Finger rühren, um Sie zu vereinigen.“

Da hob das schöne Mädchen, glücklich

lächelnd, das blonde Haupt und reichte ihm die Hand.

„Gehen Sie immer hin, Eduard, ich weiß, daß Sie Stetten gleichfalls achten und lieben werden.“

Freilich dagegen bäumte sich eine jede Faser von Hohenthal's Herzen auf; er erhob sich sogleich und griff nach seinem Hute, um zu gehen.

„Wann kommen Ihre Eltern wieder, Comtesse?“ fragte er freundlich, „ich kann dann noch heute meine Aufgabe lösen?“

„Gegen Abend,“ entgegnete sie erbebend, „o Eduard, wenn Sie bei — ihm waren, kommen Sie nochmals zu mir und — sprechen dann mit Rudolf.“

„Wie Sie wollen, liebes Kind,“ er fand den Ton des älteren Freundes endlich, „wenn wir handeln wollen, gilt kein Zaudern.“

Wie im Traume schritt Hohenthal durch die Straßen der Residenz dahin; alle die Personen, welche ihm begegneten, erschienen wie Marionetten, er bemerkte nicht, wie ein feiner, kalter Sprühregen seine heiße Stirn benetzte, das starre Auge suchte nur die Straßennummern. Als er dann jedoch vor dem Hause stand, worin Stetten wohnte, da wäre er beinahe, feig wie ein Schulknabe, davor zurückgebebt. Erst ein kurzer Kampf mit sich selbst brachte ihn dazu, die Treppe hinauf zu steigen und nach Herrn zur Stetten zu fragen. Ein Dienstmädchen gab ihm Bescheid und nahm seine Karte, um sie hineinzutragen; man hörte wie ein Stuhl hastig zurückgeschoben wurde, wie eine tiefe Männerstimme sprach: „Führen Sie den Baron sogleich herein und — ich bin für andere nicht zu sprechen.“

Aug' in Auge standen sich nun die beiden Männer gegenüber, deren Lebenswege so verhängnisvoll sich kreuzten, lange schauten sie einander prüfend an, dann mit einem Male streckte Hohenthal dem Sänger die Rechte entgegen.

„Herr zur Stetten, ich freue mich, Sie kennen zu lernen; so habe ich Sie mir gedacht, denn sonst konnte Gräfin Wildenstein Sie nicht lieben.“

„Sie wissen alles, Baron Hohenthal, und kommen doch zu dem, der Ihre ganze Zukunft in Trümmer reißt! Wie soll ich Ihnen dafür danken!“

„Thun Sie es nicht, mein Herr!“ erwiderte der Baron. „Es wird mir nicht leicht, Therese aufzugeben, aber sie liebt Sie, dies eine Wort macht es mir möglich, zu entsagen.“

Zu erstem Gespräch saßen beide Männer noch eine lange Zeit sich gegenüber, endlich erhob sich der Baron zu Gehen, abermals schüttelte er warm und freundlich des Sängers Hand.

„Wir wollen von nun an Freunde sein, zur Stetten,“ sagte er, „und noch heute werde ich dem Grafen Wildenstein und seiner Gemahlin anzeigen, daß meine Verlobung mit Gräfin Therese gelöst ist, und ich gleichzeitig als Freiwerber für sie auftrete.“

„Die Eltern werden natürlich nichts von der Sache wissen wollen.“ (Fortf. folgt.)

Merl's.

Wenn ihr seht der Rose Pracht,
Denkt, wie bald sie Wind verstreut,
Nicht, daß es Euch traurig macht,
Sondern, daß ihr rosch euch freut.